

Durch Gnade seid ihr gerettet. Zwei Sätze weiter betont es der Epheserbrief nochmal und dann: Gott wollte in Christus Jesus allen kommenden Zeiten den überfliessenden Reichtum seiner Gnade zeigen.

Gnade. Das ist so ein Wort. Einerseits ist uns dieses Wort ein Leben lang vertraut, und es klingt in dem Wort Gnade sehr viel Positives, Wunderbares mit, wir möchten es nicht missen, wir möchten es uns nicht nehmen lassen. – Und auf der anderen Seite ist Gnade ein Wort, das in der vertrauten Sprache unseres Alltags nicht mehr vorkommt. – Vielleicht kommt das Wort Gnade noch vor Gericht vor. Wenn einer wie ein Richter einen Angeklagten begnadigt. Aber das hilft uns ja jetzt nicht weiter! Denn von Jesus wissen wir schliesslich: Gott ist alles mögliche; es ist gut, wenn wir uns Gott wie einen guten Vater und wie eine gute Mutter vorstellen können; aber was Gott sicher nicht ist: Gott ist kein Buchhalter, der peinlich genau unsere Fehler verzeichnet, und Gott ist kein Richter, höchstens einer der etwas zurechtrichtet und der Gerechtigkeit aufrichtet. – Was sollten wir also einem Kind antworten, das uns fragt: «Du, was heisst eigentlich Gnade?»

Zuerst einmal heisst Gnade Beschenktsein. Auf wohlthuende Art mit etwas ganz Schöнем beschenkt sein, mit etwas, das ich geniessen kann, mit etwas sehr Wertvollem. Als zweites bedeutet Gnade Ausgesucht sein. Nicht irgendjemand hat da etwas ganz Wertvolles geschenkt bekommen, sondern gerade du hast es bekommen; ich habe es bekommen. Und das dritte: Das Beschenkwerden hat dich frei gemacht, es ist Freiheit, Befreiung. Gott hat dich frei gemacht von den bedrohlichen Ängsten um dich selbst – alle Ängste, die es gibt;

Sorgen, die ich mir mache, nichts kann mich letztlich zu-nichtemachen. Gottes Geschenk macht mich nicht abhängig, es nimmt mir nicht meine Freiheit – sondern es schenkt sie mir erst. – Denn es hängt ja letztlich daran: was Gott uns geschenkt hat, das ist seine grenzenlose Liebe; er selbst ist die Liebe; und Liebe erzwingt nichts und zwingt niemals. Sie freut sich über eine freie Antwort, dann kann sie an ihr Ziel kommen.

Ich erinnere mich noch lebhaft an ein Gespräch, das mich beeindruckt hat. Da hiess es auf einmal: «Warum soll man sich anstrengen? Und wir strengen uns ja an? Es ist jedem Menschen angeboren, dass er ein Ziel hat, und sich abmüht dafür...Wahrhaftigkeit... Gerechtigkeit... Was sonst ist das Ziel unseres Lebens? Es ist keine schlechte Sache, wenn du dich verpflichtet fühlst, es dir zu verdienen und nicht faul abwartest, bis es dir gegeben wird wie ein Almosen einem Bettler gegeben wird, unverdient.» – Aber ich frag mich: was ist das Problem, wenn ich wie ein Bettler beschenkt bin? Ein Problem wär es doch erst dann, wenn ich noch lang Bitte bitte machen oder noch wie auf Knien vor Gott bleiben müsste. Aber DAS ist doch gerade das Schöne am Gleichnis vom barmherzigen Vater: der Vater läuft ihm schon entgegen und der heimkehrende Sohn hat gar keine Chance zum Abknien; und er hat gar keine Chance zum lang Bitten, weil der Vater schon längst das Fest anordnet und ihn schon längst in seinen Armen hält. – Im Epheserbrief hiess es dann: wir sind dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat. – Wenn dir jemand mit einem Geschenk eine richtig grosse Freude gemacht hat: willst du dann nicht auch dem- oder derjenigen - und den anderen auch - eine Freude machen? Amen.